

PRALAT PROFESSOR DR. J. P. STEFFES

70 JAHRE ALT

Da unsere Zeitschrift mit dem Jubilar eng verbunden ist und seiner Arbeit viel zu verdanken hat, geziemt es sich, seiner bei der Erreichung eines wichtigen Lebensabschnittes in herzlicher Gesinnung besonders zu gedenken. Seine Wiege hat nicht auf westfälischem Boden gestanden, sondern in der Eifel, nicht weit von Trier. In Otscheid wurde er am 27. August 1883 als Sohn eines Lehrers geboren. Die humanistische Bildung erhielt er auf dem Gymnasium in Prüm, die ersten philosophischen und theologischen Studien machte er am Priesterseminar zu Trier, wo er 1908 die Priesterweihe empfing. Nach einigen Jahren der Seelsorge wurde der für tieferes geistiges Studium prädestinierte junge Priester nach Berlin beurlaubt. Schon damals begnügte er sich nicht mit seiner Hauptaufgabe der wissenschaftlichen Vertiefung, sondern leitete er mit großem Erfolg wissenschaftliche Kurse für gebildete Katholiken in Berlin über moderne Weltanschauungsfragen und bereitete sich so gewissermaßen auf seine spätere umfassende Lehr- und Vortragstätigkeit vor. Im Jahre 1916 erwarb er sich den theologischen Doktorgrad in Würzburg mit der Arbeit: „Das Wesen des Gnostizismus im Lichte des Katholizismus. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung.“ 1920 folgte der philosophische Doktor in Münster. Die erweiterte philosophische Dissertation wurde noch im gleichen Jahre unter dem Titel: „E. V. Hartmann's Religionsphilosophie des Unbewußten auf der Grundlage einer induktiven Metaphysik dargestellt und gewürdigt. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen theistischer und monistischer Weltanschauung“ bei der theologischen Fakultät in Münster als Habilitationsschrift eingereicht. Mausbach, der St. damals schon sehr hoch schätzte, urteilte in seinem Referat vom 26. Oktober 1920, der Verfasser wisse „in geistreicher und selbständiger Art die Überlegenheit der christlichen Weisheit gegenüber der modernen Denkweise darzutun“. Die Antrittsvorlesung fand in meinem Rektorat am 28. Januar 1921 statt und behandelte das Thema: Die Bedeutung der Religionspsychologie für die Apologetik. St. erhielt damals die *venia legendi* für Apologetik, Religionspsychologie, Religionsphilosophie und deren Geschichte. Aber nicht lange dauerte sein Aufenthalt in Münster. Es war damals die Zeit, da die Errichtung der sogen. Weltanschauungsprofessuren diskutiert wurde. Ich selbst hatte in einer Reihe von Aufsätzen auf die Wichtigkeit philosophisch-theologischer Vorlesungen

für katholische Studierende an solchen Universitäten aufmerksam gemacht, die keine katholisch-theologische Fakultät besaßen. Der Kultusminister hatte nach parlamentarischer Debatte die Anregung aufgegriffen, und so wurde ich vom Ministerium aufgefordert, zunächst für ein Semester (1921/22) eine entsprechende Vorlesung in Göttingen zu halten. Das war natürlich nur ein vorläufiger Notbehelf, da die Haupttätigkeit in Münster weiterlief. Um die Sache systematischer zu gestalten, wurde St. bereits 1922 damit betraut, unter Übersiedelung nach Frankfurt daselbst und in Göttingen Vorlesungen „aus dem Gebiet der katholischen Religionswissenschaft“ zu halten. Dieser Aufgabe unterzog er sich 1922 und 1923, bis er zum Wintersemester 1923/24 einen Ruf als ordentlicher Professor nach Nijmegen erhielt. Es schloß sich eine gesegnete vierjährige Tätigkeit an der holländischen Universität an, und dann wurde ihm die Professur des nach Breslau (später nach Bonn) gehenden F. J. Dölger in Münster übertragen. Er kam zuerst als persönlicher Ordinarius nach Münster; die Professur selbst wurde erst 1934 in ein planmäßiges Ordinariat verwandelt. Sein Lehrauftrag für allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft wurde 1936 auf Antrag der Fakultät in allgemeine Religionswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Grundfragen der Theologie erweitert. Bezeichnend ist, daß das nazistische Kultusministerium 1942, um den universalen Ausblick wenigstens pro forma, nach außen hin, einzuschränken, von sich aus den Lehrauftrag in die Form brachte: „allgemeine Religionswissenschaft im Rahmen der katholischen Theologie“. Nunmehr lautet er auf „allgemeine Religionsgeschichte, vergleichende Religionswissenschaft, Fundamentaltheologie“ und bringt in dieser Fassung schon zum Ausdruck, wie weit der Rahmen gespannt ist, in dem St. seine Lehrtätigkeit ausübte, und zwar bis zur Emeritierung im Jahre 1952.

Jedoch über diese Lehrtätigkeit hinaus entfaltete der Jubilar und entfaltet er noch immer ein ausgedehntes Wirken nach den verschiedensten Richtungen. An erster Stelle ist sein fruchtbares literarisches Schaffen zu nennen. Eine Fülle von Aufsätzen und Rezensionen stammt aus seiner Feder, sowie eine erhebliche Zahl von größeren und kleineren Schriften, die alle gegenwartsnah sind und Wesentliches zu sagen haben. Ich nenne nur einige Buchtitel: Repräsentanten religiöser und profaner Weltanschauung; Religionsphilosophie; Religion und Politik; Das Naturrecht in metaphysischer und religiöser Weltansicht; Religion und Religiosität im Zeitalter des Hochkapitalismus; Christliche Existenz inmitten der Welt. Ein

großes zweibändiges Werk, das in etwa der Ertrag einer Lebensarbeit sein wird, erblickt hoffentlich bald das Licht der Welt.

Mit der literarischen Wirksamkeit hängt eng die verschiedenartige redaktionelle Tätigkeit zusammen. Er war Mitherausgeber des Lexikons der Pädagogik der Gegenwart, der Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik, auch an der Redaktion des Lexikons für Theologie und Kirche war er beteiligt. Mit Dr. Eickhoff redigiert er das nach dem Kriege entstandene, im Verlag Aschendorff erscheinende Loseblattlexikon „Die Kirche in der Welt“, das jetzt im 6. Jahrgang steht. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Arbeit an unserer Zeitschrift zu nennen. Schon bei der von Schmidlin gegründeten Zeitschrift für Missionswissenschaft übernahm er die religionswissenschaftliche Sparte, als sie sich mit dem 18. Jahrgang zu einer Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft erweiterte. Bei der Neugestaltung als Veröffentlichung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen unter dem Titel „Missionswissenschaft und Religionswissenschaft“ behielt er den religionswissenschaftlichen Teil bei und setzte die Arbeit ebenso fort, als die Zeitschrift mit dem 34. Jahrgang 1950 ihren alten Titel wieder annahm.

Große Verdienste hat sich St. bei der Leitung des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik erworben, bis das Institut 1935 der nazistischen Zerstörung zum Opfer fiel. Auch nach der Wiedererrichtung hat er ihm sein tätiges Interesse bewahrt, wie er überhaupt für die Fortbildung der Lehrer in Vorlesungen und Vorträgen Bedeutendes geleistet hat.

Die Vortragstätigkeit in diesem Kreise ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus einer ganz umfassenden Vortragstätigkeit in den verschiedensten Kreisen des In- und Auslandes, bei den mannigfachsten Anlässen, über zahlreiche Themata. Vorträge und Predigten des begnadeten Redners haben stets ein großes Auditorium gefunden und tiefen Eindruck gemacht.

So kann der Jubilar beim Eintritt in das achte Jahrzehnt seines Lebens auf eine reiche Ernte zurückblicken. Wir wollen zu Gott hoffen, daß es noch lange nicht die abschließende Ernte ist, und daß auch die körperlichen Kräfte bewahrt bleiben für ein weiteres gesegnetes Schaffen.

*M. Meinertz*